

Donnerstag, 23. März 2023 | 19 Uhr

Podiumsdiskussion

Der „verbotene Umgang“ im Nationalsozialismus

Das „Eindeutschungsverfahren“ im SS-Sonderlager Hinzert



Ausschnitt vom „SS-Sonderlager Hinzert“, Albert Kaiser, Sammlung MNRDH

Ziel des NS-Verfolgungsapparates war es, Kontakte zwischen der deutschen Bevölkerung und „fremdvölkischen“ Zwangsarbeitenden auf ein Minimum zu beschränken.

Soziale Kontakte, insbesondere sexuelle Beziehungen, wurden schon bei bloßem Verdacht drakonisch bestraft. Für Polen entwickelten die Nationalsozialisten in Einzelfällen einen Sonderweg: das an rassistischen Kriterien ausgerichtete „Eindeutschungsverfahren“. Hierbei nahm das SS-Sonderlager Hinzert eine zentrale Rolle ein.

Der 2023 von Insa Eschebach, Christine Glauning und Silke Schneider herausgegebene Sammelband „Verbotener Umgang mit ‚Fremdvölkischen‘. Kriminalisierung und Verfolgungspraxis im Nationalsozialismus“ vereint die neuesten Forschungsergebnisse zur Thematik – auch zum SS-Sonderlager Hinzert. Die Veranstaltung beleuchtet die Verfolgungspraxis des „verbotenen Umgangs“. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem „Eindeutschungsverfahren“ im SS-Sonderlager Hinzert.

Begrüßung:

Dr. Christine Glauning

Leiterin Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit

Moderation:

Dr. Sabine Arend

Leiterin Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert,
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Podium:

Dr. Beate Welter, ehem. Leiterin Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert

Dr. Lena Haase, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Trier

Dr. Silke Schneider, Vertretungsprofessorin für Politikwissenschaft an der Fachhochschule Bielefeld

Dr. Insa Eschebach, Gastwissenschaftlerin am Institut für Religionswissenschaften der FU Berlin, ehem. Leiterin Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück